ZUR ÜBERLIEFERUNG VON SENEKAS TRAGÖDIEN

ERGÄNZUNG ZU DEN ABHANDLUNGEN IM HERMES · BAND 42 UND 47

I. 37 HANDSCHRIFTEN IN ENGLAND
II. DER KOMMENTAR DES N. TREVETH (UM 1315) UND SEIN VERHÄLTNIS ZU C.

VON

DR. TH. DÜRING

BEILAGE ZUM PROGRAMM DES KÖNIGLICHEN GYMNASIUM GEORGIANUM ZU LINGEN (EMS) OSTERN 1913

Bibliothek des Städt. Gymnasiums * Düsseldorf *

DRUCK VON B. G. TEUBNER IN LEIPZIG 1913

Progr.-Nr. 432

9 Gi (1913)

432.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK DÜSSELDORF

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

I. Handschriften von Senekas Tragödien in England.

Bei der Untersuchung der in Italien befindlichen Handschriften von Senekas Tragödien hatte sich ergeben, daß sämtliche Handschriften der A-Klasse, die dem einen Etrucus (E) gegenübersteht, auf eine verhältnismäßig junge Handschrift mit einer größeren Anzahl Lücken zurückgeht.[1]) Diese Lücken sind dann in den Abkömmlingen mehr oder minder treu bewahrt und bilden daher ein gutes Kennzeichen, das die Möglichkeit gab, aus der ungeheueren Masse der Senekahandschriften diejenigen herauszusuchen, die wirklichen Überlieferungswert haben.

Ich hatte ferner im 42. Bande des Hermes, S. 579 ff. ein Bild des vermuteten Stammvaters entworfen und bemerkt, daß dieser wahrscheinlich nicht älter als das XIII. Jahrhundert sei. Darauf zog nun C. E. Stuart[2]) (Cambridge, Trinity-College) zwei Handschriften, den Parisinus 8260 (P) und die Hs. Corpus Christi College n. 406 in Cambridge (C) ans Licht, beide XIII. Jahrhunderts, während die bis dahin bekannten Hss. nicht älter als die zweite Hälfte des XIV. Jahrhunderts datiert waren. Diese beiden Hss. bestätigten meine an den italischen Hss. gewonnenen Resultate. Besonders die Hs. C. stimmt so sehr in Einzelheiten mit den besten italischen Hss. überein, daß man zunächst der Meinung sein könnte, daß sich in ihr der vermutete Stammvater gefunden habe. Die dankenswerte Unterstützung der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen ermöglichte mir nun im vorigen Jahre, jene wichtige Hss. C zu vergleichen. Ich habe über sie wie über die Hs. P im 47. Bande des Hermes (2. Heft 1912)

1) Siehe Hermes Bd. 42, S. 113 ff. u. S. 579 ff., Bd. 47, S. 183 ff.

2) Stuart legte die Resultate seiner ausgedehnten Hss. Untersuchungen vor im Classical Quarterly 1912, S. 1—20.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

berichtet, und es soll weiter unten auch noch von ihr und ihrem Verhältnis zum Trevethkommentar die Rede sein.

Außerdem aber nahm ich die Gelegenheit wahr, eine größere Anzahl der in England befindlichen Handschriften daraufhin zu untersuchen, wie sie sich zu den oben genannten Kennzeichen stellen, und lege hiermit das Ergebnis vor. Es ist das eine Art Stichprobe, da ja die in England befindlichen Senekahandschriften XIV. und XV. Jahrhunderts nur einen Bruchteil der Hunderte von Senekahandschriften bilden.[1]) Die mir dort erreichbaren Handschriften habe ich, wie früher die in Italien, auf folgende für A charakteristische Stellen untersucht.

1. In A[2]) bildeten der erste Halbvers von Herc. f. 19 zusammen mit 21[b] einen Vers:

Sed vetera sero querimur. ascendat licet. v. 19[b]—21[a], die in E so überliefert sind:

. . . una me dira ac fera
Thebana tellus nuribus sparsa impiis
quotiens novercam fecit . . .

fehlten. Die Hss. XIV. und XV. Jahrhunderts haben diese meist aus E ergänzt, z. T. indem sie den Vers 19 durch Fortlassen von dira ac (Fassung a) oder von ac fera (Fassung b) zu korrigieren suchten.

2. Die Verse H. f. 83—89 fehlten, in die Lücke war V. 123 gesetzt, der allein stand, weil 124 mit dem ersten Teile des folgenden Chorliedes verloren gegangen war.[3]) In vielen Hss. sind 83—89 aus E ergänzt, teils so, daß 123 hinter 89 (Fassung a) folgte, teils so, daß 83ff. hinter 123 eingeschoben wurde (Fassung b). Einige Male ist v. 123 dann vor 124 wiederholt, was

---

1) Bei der großen Verbreitung von Senekahandschriften wäre es mir sehr erwünscht, wenn etwa mir unbekannte Hss. auf die folgenden Stellen hin untersucht würden. Es ist nur eine geringe Mühe. Für Mitteilungen würde ich dankbar sein.

2) Mit A bezeichne ich den allen Handschriften der sog. interpolierten Überlieferung gemeinsamen Stammvater.

3) Hierüber und über die folgende Stelle siehe Hermes, Bd. 42, S. 115.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ich in der dritten Spalte deutlich gemacht habe. Wo in Spalte zwei nur ein +-Zeichen steht, stimmt der Text mit E auch darin überein, daß 123 an rechter Stelle steht.

3. V. 124 und die erste Hälfte des Chorliedes [125—162: Iam rara micant — spes iam magnis (E)] fehlten. Dem so verstümmelten Chorliede war ein neuer Anfang gegeben, indem die Worte Turbine magno spes sollicitae dem Verse 163 voraufgeschickt wurden. Diese Worte blieben auch dann stehen, wenn 125—162 ergänzt waren. Einige Male ist die erste Hälfte des Chorliedes hinter v. 198 gesetzt.[1]) Ein Stern bei dem zweiten +-Zeichen der dritten Spalte deutet an, daß, obwohl die Verse ergänzt sind, die Worte Turbine magno doch dem wirklichen Anfang Iam rara micant voraufgehen.

4. Medea schloß mit dem Verse 1008 oder 1011.[2]) In einigen Hss. fehlen nur 1012—1026, so daß der letzte Vers der Tragödie (1027) vorhanden ist. Viele Hss. die den Schluß der Medea vollständig geben, haben die Worte (1011) angustus meo ohne erkennbare Ursache auf einer Zeile für sich. Ich habe das in der Tabelle durch einen Stern angedeutet.

5. Die Verse Oed. 430—71 fehlten in A.

6. In E haben sich hinter Agam. V. 397:

et adhuc lacrimas marmora fundunt antiqua novas

aus Ovid. met. VI 312 eingeschlichen die Worte lacrimas maesta eternum marmora manant (397[b]). Diese fehlten in A, sind aber aus E in viele Hss. eingedrungen.[3]) In der folgenden Tabelle deuten Pluszeichen an, daß die betreffenden Verse vorhanden sind, Minuszeichen, daß sie fehlen. Der Zusatz in margine bedeutet, daß die fehlenden Verse am Rande nachgeholt sind, sei es von erster oder späterer Hand.

---

1) Mehrere Hss. in Italien haben dieselbe Anordnung. Siehe Hermes, Bd. 42, S. 114.

2) Siehe Hermes, Bd. 42, S. 119f.

3) Siehe Hermes, Bd. 42, S. 581.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Handschriften der Bodleiana zu Oxford.

	H. f. 19[b] bis 21[a]	83—89	123/24 125—161	Med. 1009 ff.	Oed. 430—471	Agam 397[b]
1. Bibl. canonica class. lat. n. 86. membr. s. XIV.	+ b	—	+ —	+	—	+
2. Dgl. n. 87. chart. s. XV.	+ b	—	— —	+	+	+
3. Dgl. n. 88. chart. a. 1399.	+* [1])	—	— —	+	—	+ (marmor manat)
4. Dgl. n. 89. chart. s. XV.	+	+	+ +	+	+	+
5. Dgl. n. 90. membr. s. XIV.	+	+ a	+ +*	+	—	?
6. Dgl. n. 93. membr. s. XIV.	+	+	+ —	+	+	+
7. Bibl. Laudian lat. n. 71. membr. s. XIV.	—	—	— —	+	—	+
8. Ashmol. manuscr. n. 1791. membr. s. XV.	+	+ b	— + (hinter 198)	+	+	—
9. cod. Digby n. 162. chart. s. XV.	+ b* [2])	—	— —*	+	—	—

Handschriften der Universitätsbibliothek zu Cambridge.

10 Dd. 37 (524) chart s. XV.	+	+ b	— + (hinter 198)	+*	+	—

1) 19[b] hieß ursprünglich ascendat licet. Diese Worte sind gestrichen. Dahinter steht una me dira ac fera.

2) 19 u. 20 sind so getrennt:

... una me dira
ac fera. Thebana ...

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

	H. f. 19b bis 21a	83—89	123/24 125—161	Med. 1009 ff.	Oed. 430—471	Agam 397b
11. Ll, 2, 16 (2164) chart. s. XV. mutilatus.	+*[1])	—	— —	+	muti-latus	+
12. Nn. II 35 (2597) membr. s. XV.	+ a	+	+ +	+	+	+
Handschriften im Britischen Museum zu London.						
13. Harleianus 2453. chart. a. 1433.	— 21b fehlt	+ a	+ —	+	+	+
14. Dgl. 2461. chart. a. 1416.	—	—	— —	1012—26 fehlen	+	—
15. Dgl. 2481. chart. a. 1401.	+	— i. m.	— —	— (1012-26) i. m.	— i. m.	—
16. Dgl. 2482. chart. s. XV.	+	+ a	— —	+*	—	—
17. Dgl. 2483. chart. s. XV.	+	+ a	— +*	+	+	? Ag. fehlt z. Teil.
18.[2]) Dgl. 2484. membr. XIV.	+ wahrsch. a (durch Brand beschädigt)	+ b	? +	+	+	— i. m.
19. Dgl. 2485. chart. a. 1460.	folio 1 fehlt	+ a	— —	+	+	—
20. Dgl. 2468. chart. s. XV.	folio 1—4 fehlen			— (1012-26)	—	+
21. Dgl. 2647. membr.	enthält nur Thyestes. Octavia u. Herc. Oet.					

1) 19 heißt hier: Sed vetera sero querimur. ascendat licet. Dann folgt Thebana usw.

2) Die Handschrift ist verwandt mit dem (L) Laur. 37, 6 und (l) Vatican. 1647, die ich Hermes, Bd. XLII, S. 122 besprochen habe: sie enthält die Tragödien in der Reihenfolge und derselben Bezeichnung wie l, nämlich 3. edipa, 4. ypolita (= Phaedra), 5. thebais (= Phoenissae), hat auch Herc. f. 219 ferens remisso pectore ac placido intuens. Vgl. Hermes, Bd. XLII, S. 582.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

	H. f. 19b bis 21a	83—89	123/24 125—161	Med. 1009 ff.	Oed. 430—471	Agam 397b
22. Dgl. 2669. membr. s. XV.	+ a	+ 123 nach 183	+ +	+	+	—
23. Dgl. 3870. chart. a. 1402.	+	+ a	— —	+	+	+
24. Dgl. 4937. membr. s. XIV/XV.	+ fera ac dura	+	—	+*	+	+
25. Dgl. 5006. membr. s. XV.	enthält nur Troades, Medea, Agam. Oct. Herc. Oet.			+*		+
26. Dgl. 6332. membr. um 1400.	+ fera ac dura	+ a	+ +	+*	+	+
27.[1]) Burneianus 250. chart. a. 1378.	+ a	+ b	+ +	+ —	+	+
28. Arundel 116 plut. CLXIV. C. membr. s. XIV.	— i. m. vorh.	— i. m. vorh.	— —	(1012.26)	—	—
29.[2]) Kings 30. membr. s. XV.	+	+	+ +	+	+	+
30. Brit. Mus. XI,673. membr. s. XV.	+	—	— +	+*	+	+
31. Dgl. X, 606. chart. s. XV.	+	+ b	— —	+*	-	—
32. Dgl. XI, 986. membr. s. XIV.	+ 19b auf Zeile für sich.	— in marg.	— —*	+	— in marg.	+
33. Dgl. XI, 987. membr. s. [XIV.	+	—	— —	— (1012.26)	—	—
34. Dgl. XI, 988. chart. s. XV.	—	—	— —	+	—	+

1) Die Handschrift enthält auf Folio 1—4 den Anfang des Trevethkommentars.

2) Die Hs. stimmt in einigen Punkten mit dem Laurent. 37, 6 (siehe Hermes, Bd. XLII, S. 122 und S. 582): auch hier heißt H. f. 219:

Ferens remisso pectore ac placido intuens, aber an vierter Stelle steht Thebais (= Phoenissae), an fünfter ypolita (= Phaedra). Vgl. N. 18 dieser Tabelle.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

	H. f. 19ª bis 21ᵇ	83—89	113/24 125—161	Med. 1009 ff.	Oed. 430—471	Agam 397ᵇ
35. Dgl. XIV, 811. membr. s. XIV.	+	—	+ +	+	— auch 429 fehlt.	+
36. Dgl. XVII, 381. membr. s. XV.	v. 20/21 fehlen.	+	+ —	+	+	+
37. Dgl. XVIII, 063. membr. s. XV.	+	+ b	— +[1])	+	+	—

Dieser Ausschnitt aus der Summe der Hss. bietet dasselbe Bild wie die Masse der in Italien befindlichen Hss. Das ist ja auch natürlich, da sie, und zwar zum größten Teile unmittelbar, aus diesem Geburtslande des Humanismus stammen.[2]) Sie sind aber im ganzen noch weniger zuverlässig als jene und weisen alle Spuren des eifrigen Studiums dieser Tragödien auf, wie es vom Anfang des XIV. Jahrhunderts an besonders in Italien rege war. Nur eine von den 37 Hss. hat sämtliche Lücken bewahrt (Tabelle Nr. 28). Sehr selten stimmen zwei Handschriften in ihrem Verhalten zu sämtlichen sechs Stellen überein; wenn man von den paar Hss., in denen alle Lücken ausgefüllt sind, absieht, soviel ich sehe, nur 34 = 7 und 33 = 15.

Da diejenigen Hss., die als solche des XIV. Jahrhunderts bezeichnet sind, dem Ende des Jahrhunderts angehören, ist es fast erstaunlich, daß sich in ihnen so oft die Lücken zum großen Teile gehalten haben, obwohl die lückenlose Überlieferung des E bekannt war. Ich habe schon früher gesagt (Hermes, Bd. 42, S. 593), welchen Anteil der Trevethkommentar daran hat.

1) Auf v. 161 folgt 199—204, dann 163 (Turbine magno usw.) —198.

2) Eine dieser Hss. (Tabelle Nr. 26) trägt einen interessanten Vermerk über den Kauf der Hs. Die Eintragung sagt, daß die Hs. i. J. 1427 für 16 Lire gekauft wurde und angeblich von einem Mönch von St. Maria Novella in Florenz stammte: Comperai queste Tragedie da Pieri Bettuci, cartolaio nel 2 febraio MCCCCXXVIII. dissemi che erano d'uno frate de sca Maria Novella. lire sedici et allui diedi uno grosso per sua faticha.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

II. Der Kommentar des Nicolaus Treveth und sein Verhältnis zu C.

1. Einrichtung und Wesen des Kommentars.

Der in den Untersuchungen über die Hss. von Senekas Tragödien oft genannte, zwischen 1308 nnd 1321 geschriebene Kommentar des N. Treveth[1]) nimmt in dem Apparat der letzten kritischen Ausgabe [L. Annaei Senecae tragoediae rec. R. Peiper et G. Richter — denuo edendas curavit G. Richter, Teubner 1902] eine außerordentliche Stellung ein. Diese wird ihm allerdings künftig nicht mehr zukommen, seit zwei Hss., die älter sind als Treveth, bekannt geworden sind, die oben angeführten P und C, von denen die zweite ganz eng mit der Erklärung Treveths zusammengeht. Trotzdem wird, wer sich etwa künftig noch mit der Überlieferung von Senekas Tragödien beschäftigt, stets auch auf diesen Kommentar stoßen und die gerechte Forderung erheben, daß er sich über Einrichtung und Wert dieser Erklärung Klarheit verschaffen kann. Denn überall in den Tragödienhand-

1) Nicolaus Treveth lebte c. 1260—1328. Über seine literarischen Arbeiten siehe W. Creiznach, Geschichte des neuen Dramas, Bd. I, S. 494 ff. Cr.s günstiges Urteil über Treveths auch in dem Tragödienkommentar (z. B. zu Troades v. 11, siehe unten) zitiertem Kommentar zu Boethius, de consolatione philosophiae beruht auf den Mitteilungen in Jourdains Excursions hist. et philos. à travers le moyen âge Paris 1888, S. 46 ff. Jourdain erweist aber dort, daß Treveth einen älteren Kommentar (den d. Guillehelmus de Conchis) stark benutzt, stellenweise wörtlich ausgeschrieben hat. Jourdain zitiert ferner ein paar umfangreichere Stellen, an denen der Kommentar sich zu einer schwungvollen Sprache erhebt. Aber J. sagt selbst (S. 54), daß diese selten sind, und daß die zitierten Stellen fast wörtlich mit einem älteren, Thomas von Aquino zugeschriebenen Kommentar übereinstimmen. Danach ist das dem Treveth gespendete Lob eigentlich hinfällig.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schriften begegnet man seinen Spuren. Zwar hat schon R. Peiper in seiner Abhandlung De Senecae tragoediarum lectione vulgata (Breslau 1893) S. 40 ff. Auszüge aus diesem Kommentar veröffentlicht, aber nur soweit sie die Akteinteilung und die Metrik berühren, und ohne Erläuterungen zu geben.

Von Handschriften mit diesem Kommentar sind mir aus eigener Anschauung bekannt der von Peiper benutzte Rediger-anus 122 (früher 14) in der Breslauer Stadtbibliothek, der Vaticanus 1650 und die Hs. der society of antiquaries in London n. 63. Sie sind in diesen Handschriften mit einem Texte der Tragödien verbunden.[1]) Und doch ist wahrscheinlich, daß Treveth den Kommentar, den er dem Kardinal Niccolo Albertini von Prato sandte, als Buch für sich schrieb. So erklärt es sich, daß die Text- und Kommentarabschnitte, die miteinander wechseln, in den Handschriften verschieden sind und oft auch in derselben Hs. der jeweilige Kommentarabschnitt sich nicht mit dem voraufgeschickten Textabschnitt deckt.[2])

Der Behandlung der einzelnen Tragödien sind knappe Inhaltsangaben voraufgeschickt. Diese hat R. Peiper aus dem Redig. 10 in der oben erwähnten Schrift S. 37 ff. abgedruckt.

Treveth teilt jede Tragödie in carmina ein, so daß er nicht nur die Chorlieder, sondern auch die vorausgehenden und folgenden Dialogteile als je ein carmen zählt, längere Dialogpartien zwischen zwei Chorliedern auch wohl als zwei. Daneben tritt die Einteilung in Akte. Troades, Agamemnon und Herc.

---

1) Ebenso der cod. Urbinas 355. Lesarten von Text und Kommentar weichen stets mehr oder weniger voneinander ab. Den Kommentar ohne Tragödientext hat der mir durch Photographie bekannte cod. Marcianus Cl. II, n. 41 und cod. Colbertinus in der Pariser Nationalbibliothek n. 8038.

2) In der ältesten von diesen Hss., dem wohl noch in der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts geschriebenen cod. der soc. of. ant. (Soc.), die ebenso wie die beiden andern in doppelten Kolumnen geschrieben ist, sind z. B. Text und Kommentar meist so verteilt, daß die Spalte links den Text, die rechts den Kommentar enthält. Da aber der Kommentar bedeutend umfangreicher ist als der Text, so mußte der Kommentar oft mehrere Folien hindurch nachgeholt werden; stellenweise geht er auch dem Text vorauf.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Oet. sind in sieben, Hippolytus (Phaedra) und Oedipus in sechs, Herc. fur., Thyestes, Medea und Octavia in fünf und die Thebais (Phoenissae) in vier Akte geteilt. Mit der Einteilung in carmina begnügt sich Treveth nicht, er teilt diese wieder, und bei den so entstehenden Unterabteilungen zählt er wieder die einzelnen sermones in den Dialogpartien. Als Beispiel für diese Art der Einteilung lasse ich hier Auszüge aus dem Kommentar zu den Troades folgen. Treveth zählt hier 12 carmina.

In primo carmine, quod scribitur metro Archilochi[1]) trimetro iambico fere usque ad finem, ponitur actus primus qui est planctus heccube et chori de euersa Troia et dividitur in duas, quod primo heccuba infortunia sua et Troie euersionem deplorat, secundo chorum troianarum mulierum ad deplorandum inuitat ibi *lamenta* (v. 63). Circa primum duo facit, primo enim ex euersione Troie docet inprosperitate fortune non esse confidendum, secundo prosequitur infortuniorum suorum planctum, ibi *Columen euersum*. Quantum ad primum, dicit

Quicumque fidit (v. 1) . . .

Non rude vulgus (v. 67). In carmine secundo quod scribitur metro pindarico dimetro anapaesto chorus mulierum troianarum ad exhortationem heccube plangit usw.

Quam longa (v. 164). In carmine tertio ponitur secundus actus huius tragedie et est relatio somni Talcibii . . .

Cum leta (v. 203). In carmine quarto quod scribitur archilochico ponitur actus tertius huius tragedie et est condemnatio Polixene[2]) et Astianactis ad mortem . . .

primo ergo ponitur altercatio in modum dialogi inter Pirrum et Agamemnonem de traditione, secundo super hoc iudicium et determinatio Calcantis prope finem carminis ibi *dant fata* (v. 360). Prima pars continet XXX sermones, quorum primus est Pirri petentis polixenam ad mortem, unde dicit alloquendo

---

1) Archilochi fehlt in R. 14, steht aber im cod. Soc. Die folgenden Auszüge stammen aus R. 14.

2) Polisene R. 14.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Agamemnonem regem Grecorum *Cum*[1]) *rediturus* s. tu ad patriam *leta uela dares pelago*... Die XXX sermones werden im folgenden immer gezählt, z. B. XXX cum dicit *compescere* (v. 349), Agamemnon modestiam suam ostendens...

Uerum est. In carmine quinto quod scribitur metro asclepiadeo quod constat ex spondeo et duobus choriambis et parrichio (so!) ponitur actus quartus huius tragedie et est cantus chori de statu animarum post mortem...

Quid mesta (v. 409). In carmine sexto quod scribitur trimetro iambico archilotico (so!) ponitur quintus actus huius tragedie et est...

Dure minister (v. 524), in secunda parte carminis sexti... ...pars prima est dialogus inter Andromacham et Ulixem[2]) continens *sermones* XXXIII...

Huc e latebris (v. 705). In carmine septimo quod scribitur metro pindarico ostenditur quo modo mater tradidit...

Matris quidem (v. 736). In carmine octavo quod scribitur metro trimetro iambico ostenditur quomodo Andromacho ploravit filium moriturum de licentia Ulixi...

Que uocat (v. 814). In carmine nono quod scribitur metro saphico, inducitur chorus...

Quicumque hymen (v. 861). In carmine decimo, quod scribitur metro iambico ponitur sextus actus de occisione Polixene...

Dulce merere[3]) (v.1009). In carmine undecimo quod scribitur saphico, inducitur chorus plangens statum captiuarum Troianarum et primo docet, quod est solamen miserorum, secundo...

O dura fata (v. 1056). In carmine duodecimo et ultimo, quod scribitur trimetro iambico, ponitur septimus et ultimus actus huius tragedie et est denuntiato mortis Polixene et Astianactis filii Hectoris.

---

1) In d. Hs. steht hier *dum*, während oben richtig *Cum leta* geschrieben ist.

2) Ulissem R. 14.

1) So auch im Text des R. 14 statt dulce merenti.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der Kommentar enthält alle Worte der Tragödien. Die lemmata, die im folgenden kursiv gedruckt sind, pflegen in den Hss. unterstrichen zu sein.

Ich gebe den Text nach der Hs. der soc. of. ant (Soc.), den ich mit dem Kommentar des Red. 14 verglichen habe. Den Anfang siehe oben. Die Zahlen am Rande bedeuten die Verse nach der Ausgabe von Leo.

v. 1. quantum ad primum dicit *Quicumque fidit* i. confidit *regno et potens dominatur magna in*[1]) *aula* s.[2]) regia *nec metuit deos levos*[3]) i. sinistros per adversitatem fortune, cuius dextra prosperitatem, leva adversitatem significat, *deditque animum credulum rebus letis* i. crediditque letitia et prosperitas semper durarent, *me videat* s. que olim regina troianorum fui et nunc ab hostibus captiva ducor *et te troia,* que s. olim fortissima et nobilissima
v. 5. civitas fuisti et nunc ad solum diruta iaces. *sors* i. fortuna *non umquam tulit maiora documenta* i. numquam per maiora exempla docuit *quam fragili loco superbi* i. de prosperitate fortune superbientes *starent.*

Deinde cum dicit *columen* prosequitur planctum infortuniorum suorum et circa hoc duo facit quod 1⁰ plangit troie eversionem 2⁰ recentiora mala (que contigerant post troie eversionem[4]) ibi *Sed quid vivax.* Circa 1ᵐ duo facit, quod primo eversionem troie plangit, secundo docet, quomodo per somnum admonita hanc eversionem preuidit ibi *testor.* Quantum ad primum dicit *Columen* i. firmitas et sustentaculum *pollentis asie* s. troia. frigia enim, cuius metropolis erat troia, fuit regio asie.[5]) *eversum* s. a grecis *occidit* i. cecidit columen dico sc. existens *egregius labor celitum* i. deorum, fingitur enim quod neptunus et apollo consruxerunt menia troiana promissa eis pecunia a rege laomedonte patre

---

1) in fehlt R. 14.

2) s = scilicet hat Soc., i = id est R. 14, im folgenden werde ich solche sich wiederholenden kleinen Unterschiede nicht mehr anmerken.

3) levos statt leves hat auch C.

4) Die eingeklammerten Worte fehlen Soc.

5) s. troia egregia fuit enim civitas metropolis totius asie, troia fuit regio asie R. 14.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

priami, sed postea per iniuriam pecuniam promissam non solvit. *ad cuius* s. troie *arma venit* s. ut ferret auxilium contra grecos troiam impugnantes *et qui bibit frigidum thanaym pandentem septena*[1]) *ora.* thanais est fluvius qui et thanus dicitur ex ripheis montibus et silvis veniens dividens europam et asiam divisus in septem ostia et dicitur frigidus[2]) propter frigiditatem regionis yperboree[3]) per quam transit, per bibentem hunc fluvium intelligit gentem inhabitantem regionem per quam currit. *et qui excipiens diem renatum prorsus* s. omnino hoc est qui habitant iuxta ortum solis *inmiscet tigrim tepentem* scil. propter caliditatem regionis[4]) v. 10.
freto rubenti s. mari rubro. tigris fluvius est mesopatamie de cuius ortu varie loquuntur autores, quod moyses a paradiso, alii a fonte armenie, a quo eufratem dicunt oriri, quos concordans aug' (= augustinus?)[5]) primum ortum esse a paradiso, set postea absortum iterum alibi oriri sicut exposuimus plenius super quintum boetii de consolatione philosophie. *et que* s. ad arma venit gens, *que uicina catervis uiduis* s. amazonibus que habitant catervatim viduate viris quod non habent viros in societate sua[6]) prospiciens *scythas vagos* hoc dicit quia scythica gens non solet habere certa[7]) domicilia *ferit ripam ponticam* s. habitat iuxta ripam pontici maris. *pergamum* s. troia *excisa est*[8]) *ferro incubuit* s. cecidit in oppressionem populi proprii. *En alta decora* v. 15.
i. decoree altitudines *muri congesti* i. destructi *iacent adustis tectis* s. domibus. *flamme ambiunt regiam* i. regale palatium *omnesque domus assarici* troiani dicuntur assarici[9]) ab assarico qui fuit unus de progenitoribus priami et pater anchise patris enee. *fumat late* s. ardente civitate *flamma non prohibet* s. a. rapina *avidas* s. cupidas *manus victoris* q. d. non obstante igne victores cupidi diripiunt bona civium unde subdit *diripitur ardens troia nec celum*

---

1) VII Soc. Die Erklärung von Tanais stammt aus Isidors orig. l. III, c. XXI.

2) frigidum Soc. 3) iperbolice R. 14.

4) *inmiscet* bis *regioni* fehlen R. 14.

5) aug' Soc., alius R. 14. 6) in soc. sua fehlt R. 14.

7) aliqua R. 14. 8) est fehlt R. 14.

9) troiani dicuntur assarici fehlt R. 14.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

v. 20. *patet undante fumo* quod s. abundantia fumi[1]) prohibet aspectum celi[2]) *squalet* i. sordet et obtenebrescit *dies ater favilla iliaca* s. troiana *ceu* i. sicut *obsitus densa nube* i. d. favilla et fumus ita obscuraverunt diem ac si obsitus esset densa nube et obscura[3]) *stat uictor* i. grecus *avidus* i. cupidus ad rapiendum *et metitur oculis* i. considerat magnitudinem et quasi mensurat *ilium lentum* i. troiam lentam s. a suo vigore et fortitudiene deficientem. *Ac ferus* i. crudelis *ignoscit tandem decem annis* i. labori decem annorum, qui ante victoriam tediosus videbatur et gravis, scilicet iam habita victoria videbatur labor ille gratus et acceptus. *horret*
v. 25. *quoque* s. victor *afflictam haudque credit* i. non credit *potuisse vinci sibi*[4]) s. a se *quamvis videat victam* q. d. tam difficilis fuit troia ad vincendum[5]) quod victor etiam victam mirabatur et credidit non posse a se vinci. *populator* s. destructor raptor predator *rapit spolia dardania* i. troiana sic dicta a dardano genitore quodam[6]) troianorum. fuit enim ut dicitur dardanus filius iovis ex electra filia atalantis cuius filius fuit erictonius[7]) a quo tros pater troianorum qui genuit duos filios s. Ilum et Assaricum[8]). Ilus condidit primo urbem troianam, cuius muros filius eius laomedon optinuit ut construerentur ab apolline et neptuno. assaricus genuit anchisen[9]) patrem enee. ab omnibus autem his progenitoribus solent troiani denominari. *mille rates* s. quas greci adduxerunt ad expugnandum troiam *non capiunt predam* s. propter magnitudinem eius. Deinde cum dicit *testor* docet quomodo destructionem troie previdit et predixit, unde dicit *testor* i. iurando in testimonium invoco *numen deorum adversum* i. contrarium *mihi cineresque patrie* s. combuste et destructe *teque rectorem*[10]) *fri-*
v. 30. *gum* s. priamum[11]) regem frigie *quem tegit troia conditum.* i. se-

1) quod fumi sic abundant quod R. 14. 2) poli R. 14.
3) Die Erklärung i. d. favilla bis obscura fehlt in R. 14.
4) posse vinci supple (s = sibi Soc.) s. a se R. 14.
5) tam difficile fuit ad vincendum troiam R. 14.
6) dardano ^{i}dam (= quondam) genitore R. 14.
7) crutonius (erster Buchst. nicht sicher) Soc., trithonius R. 14.
8) assaracum Soc. 9) anachisen Soc.
10) *terrorem* R. 14. 11) 1^{m} (= primum) R. 14.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

pultum *toto regno* i. ruina totius regni. quod s. non habuit aliam sepulturam quam ruinas troie que fuerunt ruine totius regni. *tuosque manes* i. deos quos mortuus colis *Iliumque quod ante stetit* i. ipsam troiam[1]) que prius stetit. *et vos, o minores umbre* i. anime mortuorum *magni gregis liberum*[2]) l. liberorum *meorum*[3]) hoc dicit significans magnam multitudinem liberorum, qui omnes pene in bello troiano mortui sunt, unde eorum umbras i. animas dicit minoris in comparatione ad umbram patris eorum priami[4]) cuius manes prius invocavit. Omnia inquam ista in testimonium invoco quod ego *heccuba gravida vidi prior* s. per somnium *quicquid adversi accidit* s. mihi et meis *et quecumque mala phebas* i. cassandra vates phebi *furens ore limphatico* solebat enim[5]) in modum furentis et patientis morbum limphaticum uaticinare *predixit vetante* i. prohibente *deo credi* v. 35. licet deus prohiberet ne crederet mihi *nec tacui metus*[6]) s. quos de visione et somnio meo habui. *Et vana vates* i. quod non est mihi creditum *fui ante Cassandram.* cum enim Heccuba fuit gravida alexandro paride[7]) qui rapuit helenam, vidit per somnium filium quo erat gravida incendentem troiam, ex quo coniecit[8]) quod filius quem pareret, foret occasio eversionis troiane et hoc[9]) predixit marito suo priamo, qui non credidit ei unde non ex fortitudine vel prudentia grecorum factum est, ut troia combureretur, sed ex culpa mea, que previdi ista et non adhibui remedium. s. interficiendo filium, quem peperi vel aliquo modo alio prohibendo ne occasionem huius belli dedisset. unde dicit *Non ithacus* i. ulixes sic dicitur ab insula ithaca que fuit patria sua *cautus* i. prudens et astutus aut *comes nocturnus itaci* i. diomedes qui socius erat ulixis quando de nocte interfectis dolone et reso, qui erant vigiles, intravit arcem et rapuit palladion i. imaginem

---

1) terram troiam R. 14. 2) regis Soc.

3) *liberorum* s. meorum R. 14. 4) priami fehlt R. 14.

5) namque R. 14.

6) Treveth hat also die richtige Lesart (metus) während C wie P meos haben.

7) cum enim eccuba gravida esset de paride R. 14.

8) concepit R. 14. 9) fehlt R. 14.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

palladis. *sparsit ignes*[1]) i. non fuit causa principalis combustionis *aut fallax sinon* s. qui fallendo troianos fecit confringere portas, ut introducerent equum ligneum, qui plenus erat militibus grecis armatis, quo introducto sinon aperuit claustra in lateribus equi de nocte et eduxit milites, qui ceperunt troiam. hi inquam non
v. 40. fuerunt cause principales[2]) eversionis troie *sed iste ignis*, s. quo troia est incensa *meus est ardens*[3]) *facibus meis* s. que potui occasionem belli abstulisse et contra mala que futura[4]) previderam remedium apposuisse. Deinde cum dicit *sed quid* convertit se ad plangendum mala recentiora, que contigerunt post eversam troiam cuiusmodi[5]) sunt mors priami viri sui et captivatio sua et aliarum[6]) mulierum nobilium. et 1⁰ se ad hec plangenda[7]) reducit[8]). 2⁰ ea plangit ibi *Vidi* quantum ad primum dicit alloquens se ipsam et dicens

O vivax senectus emphasis est[9]) vivax senex i. vetula *quid gemis* i. gemendo plangis *ruinas everse urbis* s. troie, *respice o infelix ad hos recentes luctus* s. de morte priami et captivatione tui aliarumque mulierum nobilium, *troia iam vetus malum* et ideo
v. 45. ne plangas illud. Deinde cum dicit *uidi* plangit recentiora mala et primo regis priami mortem[10]), secundo sui et aliarum mulierum nobilium captivitatem ibi *non tamen superis* [versus *ardente troia*][11]) quantum ad primum dicit *vidi nephas execrandum regie cedis* i. priami *scelusque maius admissum* i. commissum *eacide armis* i. achillis i. armis achillis qui fuit nepos eaci, pirrus enim filius achillis priamum interfecit *ad ipsas aras* q. d. et si scelus fuit interficere ipsum[12]) regem, tamen maius scelus fuit interficere ipsum iam confugientem[13]) ad aras, quam crudeliter autem interfecerit eum pirrus, docet cum subdit dicens *cum ferox* i. tunc vidi

1) ignem R. 14. 2) causa principalis R. 14. 3) statt ardetis
4) futura fehlt R. 14. 5) modi fehlt R. 14.
6) aliarumque R. 14. 7) ad hoc plangendum R. 14.
8) inducit R. 14.
9) Das Wort emphasis war dem Schreiber von R. 14 nicht verständlich, er schreibt sinnlos est falsis uivax usw.
10) et primo bis mortem fehlt R. 14.
11) Die eingeklammerten Worte fehlen in Soc.
12) ipsum fehlt R. 14. 13) effugit R. 14.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nefas execrandum cum ferox[1]). s. pirrus, *quem priamus premens* v. 51.
cardinem extremum i. ultimum terminum *evi mortalis* quod[2]) fuit
in fine vite sue. quod fuit valde senex *et quoddam*[3]) *sacrum regni*
iacentis i. devicti i. quod a regno devicto colebatur et habetur in
honore et reverentia tamquam quoddam sacrum et deo dicatum.
non potuit placare a cede effera i. crudeli *seva manu reflectens* v. 46f.
regium caput torta coma quod torquendo comam et trahendo[4])
per eam reflexit caput regis priami *alto* i. profundo *vulneri abdidit*
ferrum. quod[5]) [s. ferrum] *cum penitus actum* i. ad infima inmissum
recepisset s. priamus *ensis libens* i. sponte et quasi per se *redit* v. 50.
tinctus i. cruore *e iugulo senili. superique testes* s. fuerunt s. sceleris
quod in conspectu deorum ad aras interfectus fuit. *ille* s. priamus
tot regum parens quod multos reges habuit filios *caret sepulcro* v. 55.
et flamma indiget s. ad corpus suum comburentum sicut solitum
erat fieri de corporibus nobilium. *ardente troia* s. que metropolis
fuit sua.[6]) Deinde cum dicit *nec tamen superis* plangit sui et
aliarum mulierum nobilium captivitatem dicens *nec tamen superis*
i. diis *satis est* s. quod priamus tam crudeliter occisus est. *sed ecce*
urna sortitur i. sortem dat i. per urnam datur sors *legens* i. eligens
dominum natis. i. filiis *et nuribus*[7]) i. uxoribus filiorum priami.
quem s. dominum *vilis preda* s. ego existens *sequar* i. oportebit
me sequi captivam q. d. sorte elegitur in cuius domini porcionem[8])
cadent filie et nurus priami et ego captiva et adhuc felicius evenit
nuribus et filiabus meis quam mihi quod ille adoptantur in uxores
et concubinas, sed ego a nullo adoptor quod quilibet timet fortunam meam ne sibi eveniat, si me duxerit, sicut evenit priamo,
qui fuit maritus meus, unde dicit *hic* s. unus de grecis *despondet*
sibi coniugia hectoris i. uxorem[9]) hectoris filii mei *hic* i. alius *optat*
coniugem heleni. i. filii mei *hic* i. alius *antenoris* s. optat coniugem, v. 60.
nec *deest o cassandra qui petat thalamos tuos* i. coniugium tuum.
mea sors i. mea fortuna *timetur sola* s. ego inter filias et nurus *sum*
metus danais i. grecis Deinde cum dicit *lamenta* hortatur chorum

1) *i. tunc* bis *ferox* sind in Soc. am Rande nachgefügt.
2) qui R. 14. 3) quondam R. 14. 4) comam contrahendo R. 14.
5) quod s. ferrum fehlt Soc. 6) sua fehlt R. 14.
7) mulieribus R. 14. 8) petitionem R. 14. 9) uxoris R. 14.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mulierum troianarum plangere infortunia troiana et primo alias mulieres ad plangendum allicit. secundo planctum subiungit carmine secundo ibi *non rude.* quantum ad primum dicit *cessant*[1]) *lamenta captive* s. mei. *o turba mea* s. mulierum troianarum *ferite* i. percutite dolendo et plangendo *pectora palmis et date planctus*
v. 65. *et facite iusta* i. debita lamenta troie. *sonet* i. planctibus nostris resonet *iamdudum ide*[2]) i. silva illa fatalis in qua s. fata i. responsa deorum dantur, ide dico existens *domus* i. habitatio *diri iudicis* s. paridis. paris enim multum frequentavit silvam illam et ideo quasi domus et habitatio erat sibi in illa. qui dicitur dirus iudex[3]) quod cum in illa silva sederent tres dee[4]) ad fontem quendam s. iuno pallas et venus, dea discordie pomum aureum in fontem proiecit dicens detur pulcrum[5]) pulcriori, cumque certarent, cui deberetur pomum[6]) elegerunt iudicem paridem, qui veneri tamquam pulcriori dedit, ob quod iudicium iuno crudelissime persecuta est paridem et omnes troianos.

Non rude vulgus. In carmine secundo, quod scribitur metro pindarico dimetro anapestico chorus mulierum troianarum ad exhortationem heccube plangit infortunia troie et circa hoc duo facit, quod primo ostendit quod plangere mala troie non est ei novum, sed antiquum. secundo prosequitur planctum ibi *fide casui.* quantum ad primum primo[7]) docet se assuetum ad planctum a magno tempore, unde dicit *non iubes lugere lacrimis uulgus rude novumque* q. dicit non sumus insuete ad plangendum quasi rudes et nove, sed potius inveterate in hoc et assuete. unde subdit *hoc* s. lugere *egimus continuis annis ex quo frigius hospes* s. paris
v. 70. *tetigit graias amiclas* nomen civitatis in grecia est, ubi applicuit paris quando rapuit helenam, et est pluralis numeri sicut Athene condonie et sileria[8]) *pinusque sacra.* i. sacrata *matri cybele secuit fretum* i. mare grecum. pinus enim de qua fiebant naves paridis quando transfretavit in greciam crescebant in idea silva, que erat consecrata cybele matri deorum et uxori saturni, unde et in illa

1) *cessent* R. 14. 2) ydea Soc. ida R. 14. 3) iudex fehlt R. 14.
4) tres dee fehlt R. 14. 5) pulcrum fehlt Soc.
6) cumque tractarent, cui deberetur pomum R. 14.
7) primo fehlt R. 14. 8) athenas et sileria (condonie fehlt) R. 14.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

silva colebatur et sacra eius frequentabantur.[1]) *Decies ide* silva
illa *caruit nivibus* i. decem hiemes transierunt *ide* dico *nudata*
s. arboribus i. propter rogos nostros i. ignes magnos quos fecimus
ad comburendum cadavera nobilium qui interfecti sunt, post-
quam bellum incepit *et messor trepidus* s. propter bellum *decies* v. 75.
secuit aristas campis sygeis, ut i. postquam *nulla dies caret merore,*
sed nova causa fletus ministrat i. cotidie orta est causa nova fletus.
nota quod sigeum[2]) est promuntorium asie, ubi hellespontus[3])
apertius dilatatur dictum a taciturnitate eo quod hercules pro-
hibitus[4]) hospitio a laomedonte rege troianorum simulavit ab-
cessum et inde contra troiam venit cum silentio quod grece dicitur
sige.[5])

secundo [cum dicit *Ite* uersus *causa*][6]) hortatur generaliter ad
planctum omnes dicens *Ite ad planctus* s. invocandos, tertio hor-
tatur reginam specialiter ad planctum dicens *et o regina* s. heccuba
leva s. more plangentium *miseram manum. dominam* s. te seque- v. 80.
mur *vile vulgus* s. nos *sumus indociles lugere* i. ad lugendum.
Deinde cum dicit *fide casus* prosequitur heccuba planctum ad-
versitatis troiane alternatim cum choro. et primo ponitur planctus
hectoris, secundo priami ibi *vertite planctus.* circa primum duo
facit quod primo plangit hectorem, secundo iterat planctum
super eundem ibi *complete manus.* circa primum duo facit[7])
primo regina plangendo chorum scilicet[8]) ad plangendum horta-
tur dicens *fide comites* i. fideles socie *casus nostri* s. adversi *solvite*
crinem s. vestrum in signum doloris. *fluant capilli* i. sine lege v. 85.
positi *per mesta colla, paret turba* s. sociarum *lacertos exertos*
a vestibus s. denudatos *lacertos* dico *turpes pulvere*[9]) *tepido*

---

1) frequentabant R. 14.

2) Cieus R. 14. Dieselbe Erklärung von sigeum findet sich bei Isidor orig. XIV, 7 und im Serviuskom. zu Aeneis II, 312.

3) hellespontum R. 14. 4) prohibito Soc.

5) grece dicitur ascege R. 14 gr. d. sege Soc.

6) Die eingeklammerten Worte fehlen in Soc.

7) Die Worte *circa* bis *facit* fehlen R. 14.

8) fehlt R. 14.

9) vulnere, was Richter als Lesart Treveths bezeichnet, ist lediglich Verschreibung des R. 14.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

[novo][1]) *troie* s. iam combuste. *substringe sinus* s. vestium *ueste revulsa*[2]) s. ab humeris *uteroque tenus pateant artus* i. membra denu-
v. 90. data. *o pudor captive cui coniugio velas* s. vestibus cooperiendo *pectora* s. vestra q. d. frustra velatis pudorem vestrum spe coniugii, cum sitis captivate. *palla soluta cingat tunicas, vacet manus furibunda ad verbera planctus crebri, hic habitus placet* s. mihi. *placet* geminat[3]) ex vehementia doloris. *agnosco*[4]) *troada veteres ad luctus.* i. ad[5]) *troianam turbam iterum redeant veteres luctus. Vincite solitum morem* i. consuetudinem *flendi* i. flete copiosius quam soletis et merito hoc debemus facere quod *hectora flemus.*

Das Latein zeigt die gewöhnliche mittelalterliche Verwilderung.

Wie wir sehen, ist der Kommentar eine Umschreibung des Tragödientextes, die alle Worte enthält, dichterische Ausdrücke durch gewöhnlichere erklären, über geographische und mythologische Namen Auskunft geben will. Treveth gibt die Textworte stets in der Form, wie er sie in der einen Hs., die ihm zur Verfügung stand, vorfand, nur in einer für den Leser leichteren Reihenfolge. Sehr selten hat er einen ganzen Vers stehen lassen oder auch nur einen Halbvers. Doch kommt es vor. Troades 19 und 20ª stehen $1^1/_2$ Verse in der Wortfolge des Textes. Oft verändert er die Reihenfolge sehr stark. So erklärt er die Worte V. 51—54 vor 47 ff., ohne daß man annehmen darf, daß in seiner Hs. die Verse umgestellt waren. Es liegt ihm ganz fern, Konjekturen zu machen. In dem Begleitbriefe[6]), mit dem er den Kommentar seinem Auftraggeber zusandte, sagt er selbst: de textu, quem unicum habui, qualemcumque sensum explanavi. Troades v. 2 hatte seine Hs. wie C das weder metrisch noch der Bedeutung nach passende *levos*[7]) (statt leves). Die Konjektur *leves* (Adj. zu deos) wäre leicht gewesen, aber er konjiziert eben nicht, sondern

1) novo fehlt Soc.
2) *substringe* bis *revulsa* ist am Rande nachgefügt Soc.
3) geminat fehlt R. 14. 4) agnosco trohidam R. 14.
5) ad fehlt Soc.
6) Abgedruckt bei Peiper a. a. O.
7) In den Hss. dieser Zeit steht für ae stets e.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

erklärt levos. Wenn er v. 36 *nec tacui metus* erklärt, so ist nicht zu zweifeln, daß seine Hs. richtig *metus* hatte, während PC meos haben.

Seinen Zeitgenossen erschien dieser Kommentar als wertvolle Leistung, uns erscheinen viele seiner Worterklärungen überflüssig. So wenn er v. 1 *fidit* durch confidit, v. 6. *occidit* durch cecidit, zweimal in kurzem Zwischenraum (18 und 22) *avidus* durch cupidus, v. 23 *ferus* durch crudelis, v. 26 *populator* durch destructor, raptor, predator umschreibt, wenn er nicht einmal, sondern immer wieder *ilium* i. troia und *iliacus* i. troianus, *victor* s(cilicet) Graecus erklärt.

Zur richtigen Erklärung von lentum Ilium v. 22 reicht seine Sprachkenntnis nicht aus. Es bedeutet — und der Zusammenhang entspricht dem — „das zähe Ilium" während er erklärt *Ilium lentum* i. troiam lentam i. a suo vigore et fortitudine deficientem.

Wo zur Sacherklärung mythologische Kenntnisse nötig sind, zeigt sich, daß diese bei ihm mangelhaft und aus trüben mittelalterlichen Quellen geschöpft sind. So z. B. (zu v. 66) ist die Geschichte vom Eris-Apfel, der den Anlaß zum Urteil des Paris gab, auf den Ida verlegt: Dort hat Eris den Apfel in Gegenwart der drei Göttinnen in eine Quelle geworfen mit den Worten, er solle der schönsten gehören. Zur Erklärung von 36ff. erzählt Treveth die bekannte Sage, nach der Hecuba vor der Geburt des Paris träumte, sie gebäre eine Fackel, in folgender Form: sie habe zur Zeit ihrer Schwangerschaft geträumt, das zu erwartende Kind stecke Troia in Brand. Deshalb verfehlt auch die Erklärung der folgenden Verse (v. 40: meus ignis iste est, facibus ardetis meis) die eigentliche Senekasche Pointe. Welche Bewandtnis es mit der Sehergabe der Cassandra hat, scheint ihm ebenfalls unbekannt, da er v. 35 erklärt *vetante* i. prohibente *deo credi* licet deus prohiberet ne crederet mihi. Er bezieht also infolge mangelnder Sagenkenntnis das deo vetante nicht auf Cassandra, sondern auf Hecuba.

Zu seinen Quellen gehören Isidors origines[1]), die ihm auch geographische Erklärungen geliefert haben. Die Beschreibung

1) In der mir zur Verfügung stehenden Isidorausgabe (I. opera per Margarinum de la Bigne, Parisiis 1580) heißt es Orig. III, c. XXI: Tanus

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

des Tanais (v. 9) stammt daher: thanais est fluvius qui et thanus dicitur usw. Zu Herc. fur. 1323 hat er diese Quelle angegeben. Es heißt dort *Tanais* secundum Isidorum fluvius est a ripheis montibus descendens usw.

Ebendaher hat er die Anmerkung zu (v. 50) *campis Sigeis.* Isidor: Orig. XIV, cap. VII heißt es: Sigeum promonturium Asiae, ubi hellespontius apertius dilatatur. Dictum autem Sigeum propter Herculis taciturnitatem, quia prohibitus hospitio a Laomedonte Troianorum rege simulavit abcessum, et inde Troiam cum silentio venit, quod dicitur σιγή.[1])

Da Treveth nur eine einzige Handschrift zur Verfügung stand, ist für die Beurteilung der Überlieferung von Senekas Tragödien die Frage von Wichtigkeit, ob man Treveth gute Konjekturen zutrauen darf. Schon oben habe ich gesagt, daß sein sprachliches Verständnis nicht hervorragend war, daß er sich, so gut oder schlecht mit der Lesart seiner Handschrift abfand, als es eben gehen mochte. Zu einer Konjektur hat er nur gegriffen, wo er trotz seiner etwas wilden Erklärungskunst mit dem verderbten Texte nichts anzufangen wußte. Wenn er überhaupt nur einen Sinn herauskonstruieren konnte, so tastete er die Überlieferung nicht an. Eine kleine Auswahl von Erklärungsblüten mag das erweisen.[2])

Hf. 846: et citi tectis properant relictis
Attici noctem celebrare mystae

hatte seine Handschrift[3]) sciti statt citi. Treveth[4]) umschreibt

---

fuit Rex Scitharum, a quo Tanais fertur fluvius nuncupatus, qui ex Ripheis sylvis veniens dirimit Europam ab Asia inter duas mundi medius currens atque in Pontum fluens.

1) Isidors Erklärung stimmt wörtlich überein mit der des Serviuskommentars zu Vergil. Aen. II, 312.

2) Ich gebe diese nach R. 14.

3) sciti hat auch C, aber am Rande von gleicher Hand das richtige citi, P hat citi. Die jüngeren Hss. schwanken zwischen sciti (n, b_2, Ag_2), citi (r_1, b_1) und scite (r_2). Letztere Lesart ist eine Folge der Erklärung Treveths.

4) Es ist möglich, daß er selbst scite statt sciti geschrieben hat. Die lemmata sind nicht maßgebend, sondern nur die Erklärung. Die

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und erklärt das folgendermaßen: (*cum*) *sciti* i. gentes scitie properant *relictis tectis celebrare noctem attici miste* mista grece auctor ministerii atticus i. atheniensis. celebrant ergo scite noctem ad honorem cereris sicut instituit quidam atheniensis, qui erat huius ministerii auctor.

H. f. 1290 f. heißen: et si fortibus leve pondus humeris moenia inmissa incident.

Treveth las media (wie C u. a. Hss.) statt menia. Er erklärt so: *et si media* i. ea que sunt in medio civitatis *inmissa super me incident humeris fortibus leve pondus* i. si omnia posita super humeros meos sint, pondus leve fortibus humeris erit. Wer sich bei solcher Erklärung beruhigt, weiß freilich mit den verderbtesten Stellen ohne Konjektur auszukommen, wenn nur die einzelnen Worte lateinische Form haben.

Für Treveth ist auch die unmöglichste Wortstellung noch lateinisch. Z. B. heißt es H. f. 516 ff.

AMPH.: Pro numinum uis summa, pro caelestium
rector parensque, cuius excussis tremunt
humana telis, impiam regis feri
compesce dextram! quid deos frusta precor?

Treveth las 516 vi summa ora celestium und verbindet das ora mit dem Worte humana von V. 518.

Seine Erklärung heißt:

deinde cum dicit *pro numinum* inducitur amphi. invocans dei auxilium contra licum et primo invocat adiutorium Jovis, secundo herculis ibi *quid deos.* quantum ad primum dicit *o rector parensque* s. Juppiter, *cuius telis excussis* s. propter tronitrua et fulgura *humana tremunt ora pro summa ui*[1]) i. potestate *celestium numinum, compesce impiam dextram regis feri* i. crudelis s. lici.

Wir sehen, er meint die Worte kreuz und quer miteinander verbinden zu können, ohne Rücksicht auf ihre Stellung. Ein ebenso auffallendes Beispiel dafür ist:

---

lemmata der von mir benutzten Hs. Redig. 14 stimmen nicht immer mit der Erklärung überein.

1) C hat oro und ui, aber über letzterem Wort steht von gleicher Hand das richtige uis.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Phaedra v. 1213ff:

In hoc redimus? patuit ad caelum via,
bina ut viderem funera et geminam necem?

Seine Handschrift hatte tremidus (wie auch C und P) für redimus. Dieses tremidus verbindet er über patuit usw. weg mit viderem so: *In hoc* s. ad hoc *patuit uia in celum* s. cum in inferno essem, *ut viderem tremidus bina funera.*

Phoenissen v. 105f. bittet Oedipus seine treue Begleiterin Antigone:

si fida es comes,
ensem parenti trade. sed notum nece
ensem paterna.

Treveths Handschrift hatte parentem.[1]) Da war es doch wahrhaftig nicht schwer richtig zu verbessern; aber Treveth nimmt das unmögliche hin. Er erklärt: *ensem parentem* i. obedientem mihi, non quemcumque ensem *sed notum cede paterna.*

Thy. 138: fas valuit nihil
aut commune nefas.

Das commune (comune) las er als conuiue. Er faßt das als Genetiv auf und erklärt: *fas* lex divina *nil ualuit, at convive nefas,* quod in convictu nefas committitur, unde thiestes convivendo fratri atreo incestavit uxorem.

Phaedra 607 sagt Phaedra:

curae leves loquuntur, ingentes stupent.

In Treveths Hs. war wie in PC für Cure geschrieben Aure. Er erklärt: VII cum dicit *aure* ponitur sermo phedre respondentis et similitudine dicentis *aure leves* i. uoluntas loquendi non impetuosa que assimulatur aure *locuntur* s. que habent in mente, *Ingentes* s. aure s. magni impetus voluntatis ad loquendum *stupent* i. quodam stupore silere coguntur.

Diese Beispiele zeigen hinreichend, daß wir von ihm keine emendatio in unserem Sinne erwarten dürfen. Selbst aus den

1) Auch C hat parentē, doch steht am Rande als Variante parentis.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ganz offenkundig verderbten und leicht zu korrigierenden Lesarten seines Textes findet er noch irgendeinen Sinn heraus, der allerdings oft wirklicher Unsinn ist.

Es ist daher eine Verkennung der Art des zu seiner Zeit freilich vielgerühmten und maßgebenden Kommentators, wenn C. E. Stuart auf Seite 15 seiner oben zitierten Abhandlung meint, Phaedra 520: certior somnus premit, sei die Lesart sericus für certior, die auch C am Rande hat, wahrscheinlich eine Konjektur Treveths, der erklärt: *sericus* i. delicatus somnus, qualem habent dormientes in sericis et stratis mollibus, *premit.* Es ist nicht zu bezweifeln, daß er in seiner Hs. dieses sericus fand. Denn wir haben ja gesehen, daß er nicht ohne zwingendste Not den Text ändert, und die Lesart celerius, die C hat, oder die Lesart certius, die P aufweist, würde Treveth gewiß nach dem, was oben über seine Interpretationskunst ermittelt ist, nicht das leiseste Bedenken erweckt haben.

Nun fand er aber auch Stellen, wo selbst ihm, der nicht so leicht in Verlegenheit geriet, der Text nicht deutbar schien. Da wird er wohl eine leichte Änderung vorgenommen haben, die sich möglichst nur auf einen Buchstaben erstreckte. So könnte Oct. 882 die falsche Lesart gratos (er erklärt i. filios) für Gracchos[1]) (in den Hss. meist verderbt zu gratos) sehr wohl eine Konjektur Treveths sein, ebenso Thy. 233 die Lesart more für muro (in CP und andern, also A, Hss. verderbt zu moro). Er erklärt *claudit more sacro* s. separando ab aliis locis.

Phaedra 373 erzählt die Amme von der Liebesraserei Phädras:

nulla iam Cereris subit
cura aut salutis.

Das Cereris war in Treveths Hs. wahrscheinlich mit Abkürzung und vielleicht falsch geschrieben (in C steht c'eis). Treveth liest cedis und erklärt *cura cedis aut salutis* i. mortis aut vite. Dies cedis kann von Treveth sein; es ist eine Konjektur ganz in seinem Geiste.

---

1) gratos C graccos P.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ich denke, es ist nach allem hinlänglich klar: 1. daß Treveth mit einer fast abergläubischen Scheu dem Wortlaut seiner Hs. gegenübersteht und ihm an verderbten und ganz leicht heilbaren Stellen durch eine oft tolle Erklärung irgendeinen Sinn entlockt, 2. daß er dementsprechend da, wo der Text selbst für ihn sinnlos entstellt ist, sich mit der oberflächlichsten Konjektur zufrieden gibt.

Diese Feststellung ist nun aber wichtig, wenn wir untersuchen, ob etwa C die Hs. Treveths ist.

2. Das Verhältnis der Handschrift Treveths zur Handschrift C.

C. E. Stuart, der die Hs. ans Licht gezogen hat, schließt seine Untersuchungen über diesen Punkt (The Classical Quarterly 1912, S. 12ff.) mit den Worten: I believe, therefore, that Treveth used C and C only, or, less probably, a copy of C.

Zu gleicher Zeit war ich zu dem entgegengesetzten Resultat gekommen (siehe Hermes, Bd. 47, S. 193ff.) und hatte in einigen nachträglich hinzugesetzten Anmerkungen noch auf Stuarts Begründungen eingehen können.[1])

Ich will diesmal von meinem hauptsächlichsten Grunde, daß Treveth in seiner Hs. zwei Verse fand, die in C fehlen, absehen, weil da eine noch ungeklärte Differenz zwischen Stuarts auf dem obengenannten cod. Soc. beruhenden Angaben und meiner Kenntnis besteht, die in diesen Fällen aus der viel späteren Hs. Red. 14 geschöpft ist.[2]) Ich frage jetzt, ob die richtigen Lesarten, die Treveth an Stellen hat, wo C verderbt ist, wirklich Konjekturen des Erklärers, dessen Fähigkeit und Art oben dargestellt ist, sein können.

H. f. 1047f. ist in E überliefert:

ut caesa silvis ornus aut portum mari
datura moles. vivis an leto dedit usw.

C hat wie andere Hss. die Korruptel portus manet. Aber Treveth liest richtig mari. Wenn C die Hs. Treveths war, muß

1) Stuart hat mir daraufhin brieflich mitgeteilt, daß er es jetzt auch für unsicher halte, daß C die Vorlage Treveths war.

2) S. Hermes, Bd. 47 (1912), S. 194, Anm. 2 u. 3.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

er hier eine durch E als richtig erwiesene und nicht einfache Konjektur gemacht haben. Stuart traut ihm diese zu. Nach dem, was ich oben über seine Erklärungskunst ermittelt habe, ist das höchst unwahrscheinlich. Gerade diese Stelle gibt eine deutliche Probe seiner Unfähigkeit. Er las nämlich statt des vivis (uiuis) *nivis* und verbindet das als Genetiv von nix mit moles. Seine Erklärung lautet: *ut ornus cesa silvis* orni sunt arbores steriles in montibus saxosis crescentes *aut moles nivis* s. cadentis in *mari datura portus* i. quietans mare ad stationem navium. Tertio cum dicit *an leto* dubitat an casus iste fuerit ad mortem, unde dicit *an idem furor etc.* Man sollte meinen, daß doch der zweite Teil der Doppelfrage (an leto dedit) Treveth, wenn er auch nur geringe Einsicht gehabt hätte, auf das richtige vivis hätte führen müssen. Ebensowenig ist ihm Vers 1079/80:

sopor indomitos alliget artus
nec torva prius pectora linquat,

wo C tot tua statt torva liest, der Kommentar aber torva hat, zuzutrauen, daß dies seine Konjektur ist. Ohne Zweifel hätte Treveth an tot tua keinen Anstoß genommen, auch nicht aus metrischen Gründen, sondern hätte dieser Lesart schon eine Deutung abgerungen. Er kann ja auch einmal, wenn die Änderung ganz nahe lag, das Richtige getroffen haben, aber nach dem tieferen Einblick in sein Verfahren werden wir annehmen, daß er in den meisten Fällen, in denen er gegenüber falscher Lesart von C die richtige hat, diese in seiner Hs. vorfand. Ich füge den von Stuart S. 14 u. 15 angeführten noch einige solcher Stellen hinzu, an denen C korrupt ist, während die Erklärung die richtige Lesart voraussetzt,

Tro. 387 ff.: quo cursu properat volvere secula
astrorum dominus, quo properat modo
obliquis Hecate currere flexibus.

v. 389 steht in C etate. Doch Treveths Erklärung lautet: *quo modo properat,* i. accelerat *echate*[1]) i. luna *obliquis flexibus,*

1) Die Schreibweise ist unsicher, da R. 14 dafür nicht maßgebend ist. P hat hechate.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

quod obliquitate zodiaci flectitur nunc ad septentrionem nunc ad meridiem.

Troades 571 ist in C fälschlich auch die erste Frage *Ubi natus est*? der Andromache gegeben[1]). Treveth weist sie richtig dem Ulixes zu.

Phoen. 337 hat C wie P statt *facietis, scio* die Lesart *faciens scio*. Treveth aber erklärt die richtige Lesart: *scio facietis* i. quod facietis *sic estis orti*, ut faciatis scelera.

Medea 47 sagt Medea, daß sie auf grausige Tat sinnt: (tremenda . . . mala mens intus agitat:) vulnera et caedem et vagum funus per artus. C hat wie P peractus und am Rande peractum. Aber Treveth erklärt die richtige Lesart, obwohl er den Sinn der Stelle nicht versteht — es ist eine Anspielung auf die Zerstückelung ihres Bruders — er deutet: *et cedem et vagum funus* i. mortem vagantem *per artus* i. membra, pestem que vagando depascitur et consumit artus etc. Treveth denkt offenbar an einen Tod, wie er Herkules vom Nessusgewande drohte.

In C sind die Verse Phaedra 226—239 der nutrix zugewiesen, und zwar 239 ganz.[2]) Treveth gibt die Verse 233—235 richtig der Phaedra: X^0 respondet fedra. quod ipsum ubicumque est sequitur, ut sic saltem flectat eum, unde dicit *placet sequi hunc etc.* und 236ff. wieder richtig der Amme (inducitur nutrix respondens etc.). 239^b spricht nach ihm wieder Phaedra: Deinde cum dicit *precibus* ponit altercationem nutricis et phedre unde primo obiciens phedra dicit *aut*[3]) i. sed *precibus vinci potest*, cui contra nutrix respondet *ferus est*.

Phaedra 344 werden die Tiger virgatae genannt (tunc virgatas India tigres decolor horret); in C steht dafür ingratas (oder iugratas). Treveth hat die richtige Lesart: *uirgatas* i. maculatas.

Auch folgende Überlegung führt zu dem Schlusse, daß C nicht die Hs. Treveths sein kann.

---

1) Mit der zweiten Frage beginnt allerdings eine neue Zeile, ein Zeichen für Personenwechsel.

2) Trotzdem steht aber vor 240 auch nu.

3) Auch C hat dieses aut statt haud.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der Kommentar setzt nicht selten Lesarten voraus, die C gegenüber als Abschreibefehler gelten müßten.[1]) Aber es ist etwas anderes, ob man eine Handschrift abschreibt oder den Text Wort für Wort erklärt. Wäre C selbst die Vorlage für den Kommentar, so dürfte dieser gegenüber C nur absichtliche — also, wie ich oben gezeigt habe, durch die schlimmste Ratlosigkeit veranlaßte Änderungen zeigen.

Kann also C die Handschrift Treveths nicht sein, so stand doch diese mit C in einem besonders nahen Verhältnis, wie auch aus manchen der behandelten Stellen hervorgeht.

Eher wäre es schon möglich, daß sie eine Kopie von C war. Aber dann müßte diese Hs. aus einer andern an Stellen, wie den oben angefürten, Korrekturen erfahren haben (H. f. 1047, 1079, Tro. 387, Phoen. 337 u. a.) Das ist ja nicht unmöglich, aber mir scheinen diese und andere Stellen darauf hinzuweisen, daß Treveths Vorlage eher eine Schwesterhandschrift von C war.

C selbst ist eine klar geschriebene recht sorgfältig korrigierte Handschrift. Die Korrekturen, die meist über dem Worte, zuweilen auch am Rande stehen, scheinen fast alle von derselben Hand wie die Handschrift zu stammen. Die falschen Buchstaben sind durch einen Punkt unter der Linie bezeichnet, z. B. H. f. 56 dir$\overset{e}{\underset{\cdot}{a}}$, 60 la-b$\overset{a}{\underset{\cdot}{e}}$ntem. Aus dem Herc. fur. stammen außerdem die folgenden Fälle, in denen die Korrektur in der gleichen Weise vorgenommen ist: 203 seruo korrigiert in senio, 237 solum (soluit), 243 pennas (pennis), 281 deducto[2]) (diducto), 326 toto (tuto), 332 thebana (thebane), 568 dat (det), 632 videt (vidit), 799 depit (clepit), 801 assidue (assiduo), 1052 lavet (levet), 1078 corpore (torpore), 1092 timet (tumet), 1095 uesana (uesano), 1151 adhuc (abiit), 1167 ruit (ruat), 1180 argiuo (argiue), 1198 sinuate (sinuare). Diese Korrekturen kann der Schreiber selbst nach seiner Vor-

1) Stuart gibt a. a. O. S. 14 eine Liste solcher Abschreibefehler aus H. f. und dem Thyestes. Er weist darauf hin, daß es Irrtümer sind, wie sie in jeder Abschrift von C erklärlich wären; bedenkt aber nicht, daß Kommentar und Abschrift nicht dasselbe ist.

2) Treveth erklärt *deducto* i. diducto.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

lage hergestellt haben. Die Verwechselung von t r c (1078, 1198), die falsche Lesung cl statt d (v. 799) weist auf den Schriftcharakter der Vorlage hin, der sich nicht weit von dem von C entfernt haben wird.

In fast allen Fällen setzt der Trevethkommentar die korrigierte Lesart voraus.

Außer diesen Korrekturen hat C Varianten, ebenfalls von 1. Hand, teils am Rande, teils über dem betreffenden Worte, die oft ausdrücklich als solche durch vorgesetztes l' (= vel) bezeichnet sind, z. B. H. f. 166 beatas (l'us) 171 uoluit (am Rande tollit). H. f. 516 vi (uis), 717 aversa (adversa), 733 foro (loco), 826 caput (cupit), 846 sciti (citi), 924 tuus (tuos).

Bei einigen von diesen ist es ja möglich, daß der Schreiber, da er das Wort seiner Vorlage nicht sicher las, gewissenhaft vermerkte, daß sich das Wort auch anders lesen lasse[1]) (z. B. 733 foro uel loco, 166 beatas uel beatus). Anders ist es aber mit 171. 516. 717. 846. Wenn der Schreiber von C diese die richtige Lesart gebenden Varianten nicht schon als solche in seiner Vorlage fand, so muß er noch eine andere Hs. verglichen haben, aus der diese Lesarten stammen.

Wenigstens einige der Varianten scheinen schon in der Vorlage gestanden zu haben, denn an einigen Stellen stellt Treveths Kommentar beide zur Wahl[2]), so 166 hic (*ac* codd.) nullo fine beatas componit opes, wo er erklärt: *opes nullo fine beatas* quod ad nullum bonum ordinant eas vel ipse nullo fine beatus, quod nullum habet finem, quo quiescat appetitus eius usw.

Hf. 561: wo er schwankt zwischen bella cum peterent Nestoriam Philon[3]) und bella cum peteret Nestorias Philon.

1) Das ist in einem Falle ganz deutlich: H. f. 684 hat er Leander statt Meander, aber am Rande steht ein Buchstabenzeichen, das halb wie M halb wie V oder L aussieht. Es ist augenscheinlich, daß er den Buchstaben seiner Vorlage nicht sicher las und daher, während er Leander in den Text setzte, am Rande die Form seiner Vorlage zu kopieren suchte Treveth las in seiner Hs. Meander.

2) Auch das ist bezeichnend für Treveths Stellung zum Text.

3) C hat bella cum pet'e'it nestoriam philon.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Er erklärt: *cum philon nestorias* i. civitas illa nestoris *peteret bella* vel sic *cum bella* s. tua, o hercules peterent *nestoriam philon.*

Im übrigen hat der Kommentar bald die eigentliche Lesart von C (516, 733, 846, 924), bald die Variante (171, 717, 826). Ebenso ist es in den andern Stücken.

Danach könnte man annehmen, daß Treveth eine Kopie von C benutzt hat, die die Varianten z. T. in den Text setzte, z. T. wegfallen lies, z. T. mit abschrieb. Aber Schwierigkeiten macht dann wieder der Tatbestand, daß Treveth an manchen Stellen, wo C korrigiert ist, trotzdem die richtige Lesart voraussetzt. Diese Kopie von C müßte dann an jenen Stellen Korrekturen aus einer andern Hs. erfahren haben. Man kommt also um die Annahme einer weiteren Hs. gar nicht herum. Ich denke, es ist doch einfacher anzunehmen, daß Tr. eine Schwesterhandschrift von C besaß, die z. T. dieselben Varianten wie C hatte, an anderen Stellen das im Texte bot, was C als Variante gibt, und an manchen, an denen C korrupt ist, die richtige Lesart hatte, dafür an anderen aber wieder Abschreibefehler zeigte.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Er erklärt: *cum philo* *bella*
vel sic *cum bella* s. tu

Im übrigen hat sart
von C (516, 733, 84 26).
Ebenso ist es in den

Danach könnte von
C benutzt hat, die d z. T.
wegfallen lies, z. T. m acht
dann wieder der Tatb , wo
C korrigiert ist, trotz iese
Kopie von C müßte iner
andern Hs. erfahren hme
einer weiteren Hs. g ein-
facher anzunehmen, C be-
saß, die z. T. dieselben ellen
das im Texte bot, wa , an
denen C korrupt ist, eren
aber wieder Abschrei

© The Tiffen Company, 2007

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Druck von B. G. Teubner in Leipzig.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf